Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

332 (22.7.1916) Mittagsblatt

Visual Library

Nr. 332 Karlsruhe, Samstag, den 22. Juli 1916 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535 Mittagsblatt Postscheck: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.65 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den **Postanstalten.** Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, **Karlsruhe**

Rotationsdruck und Verlag der „**Badenia**", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Größe der Zeit.

Groß ist die Stunde für unser Vaterland.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die anderen raffen alle Kraft zusammen. Die halbe Welt schickt ihre Männer wider uns ins Feuer, die andere Hälfte gießt für sie Kanonen. Wir haben dagegen eine Mauer gebaut aus Männern und Waffen, die Heimat zu schirmen. Viele hundert Kilometer ist sie lang.

Eine Schlacht ist entbrannt, groß über alle Phantasie. Verjüngt und mit allem Kriegsbedarf im Ueberfluß versehen, sind Rußlands Heere wiederum gegen den Wall im Osten losgebrochen, haben sein Vorland überflutet. Das hat Italien Erleichterung verschafft. Frankreich, das im Kriege eine Wiedergeburt erlebt hat, die es selbst sich kaum mehr zugetraut hatte, sah zwar seine Hoffnung auf ein Nachlassen unseres Druckes bei Verdun zu Schanden werden, aber in dem Ansturm an der Somme hat es den zögernden englischen Verbündeten mitgerissen.

Was der sorgfältig aufgesparten englischen Armee an innerem Wert abgehen mag, soll das Aufgebot von Massen an Geschützen ihr ersetzen. Ein Eisenorkan rast nieder auf unsere deutschen Männer an der Somme, Neger und Weiße stürmen immer neu heran, wild, verbissen — es geht um alles.

Und was Feldherrnkunst, Wut, Menschenmassen, Eisenhagel nicht erreichen können: Die unerhörteste Schandtat der Weltgeschichte soll es erzwingen helfen. Mit eiskalter Berechnung trachten die Krämer an der Themse nach unserem Heiligsten: Gesundheit und Leben unserer Frauen, unserer Kinder. Auch die neutralen Mächte werden ihres verbrieften Rechtes auf Handelsverkehr zu Lande beraubt, damit die Unserigen daheim dem Hunger erliegen sollen. Nicht einmal die Tiefe der Meere, die unser Scharfsinn für uns wegsam machte, soll uns als Durchschlupf offen bleiben.

Selbst aber wenn ihr Plan mißlingt, sollen wir keinen Frieden haben. Schon bereiten sie den „Nachkrieg" vor, damit — wenn es nach ihnen geht — wir selbst als Sieger nicht wieder werden sollen, was wir vor dem Kriege waren: der tüchtigste und darum erfolgreichste Bewerber auf den Märkten der ganzen Welt. Sie wissen warum: Gerade im Kriege haben wir erneut und stärker als je zuvor den Beweis unerschöpflicher Erfindungskraft und Anpassungsgabe vor der staunenden Welt erbracht.

Tüchtiges, ehrliches Streben, Volkskraft und Waffenfreude auszurotten durch rohe Massenübermacht, durch Haß, Verleumdung, Drohung, Hungersnot, das ist ihr Ziel.

Jetzt gilt es, deutsches Volk!

Was ist in dieser Stunde deutsche Pflicht?

Unserem Heere braucht man sie nicht ins Gedächtnis zu rufen. Es hat das Uebermenschliche geleistet und keinen Dank verlangt. Es wird es weiter leisten jede Stunde, bis zum endgültigen Sieg.

Die Heimat aber frage sich, ob auch sie auf der vollen Höhe steht der ungeheuren Zeit?

Im stillen Dulden, in klanglosem Verzicht unzähliger Vereinsamter, Leidtragender, Entbehrender erhebt auch sie sich zu einem Heldentum, wie die Geschichte es noch nie hat künden können. Ob aber alle daheim das Gebot der Stunde so begriffen haben, den Ernst der Lage so recht im tiefsten fühlen? Denken sie daran, daß zu jeder Stunde Volksgenossen draußen sterben, damit sie weiterleben?

Ist unser Volk in der Heimat noch das Volk vom Kriegsbeginn? Oder hat der Alltag wieder Macht gewonnen? Ist jeder sich daheim bewußt, daß wir in einer Zeit stehen, wie sie noch niemals über Menschen und Völker verhängt war? Daß nicht eine ärgerliche Unterbrechung des gewohnten Daseinsbetriebes über uns gekommen ist, sondern die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes, die für Jahrhunderte das Urteil sprechen kann?

Deutsche Art ist es, daß jeder Deutsche freiwillig die Pflicht gegen das Vaterland auf sich nimmt. Wer wollte sich ausschließen, Anteil zu gewinnen an der Herrlichkeit des Widerstandes gegen die ganze Welt? Wer sich das Recht verscherzen, denen ins Auge zu schauen, die einst heimkehren mit Wunden und Eichenreis? Was ist eines jeden Pflicht? Daß er Mitkämpfer wird.

Alle müssen mitkämpfen — Alle. Jeder kopfhängerische, verzagte Gedanke ist jetzt Verrat. Jedes Wort der Klage, der Entmutigung ist ein Verbrechen an unseren Vätern, Söhnen, Brüdern. Zeige deine Größe, Deutsches Volk! Gefährde nicht mit kleinlichem Hader das große Ganze, das Leben und die Zukunft jedes Volksgenossen Einer trage des anderen Last, einer stütze, stärke den anderen, kleinlicher Hader schweige. Es ist nicht Zeit, unter uns zu streiten, es ist Zeit, daß wir zusammenhalten. Es ist Zeit, auch auf den letzten Rest von Behagen oder gar Vergnügungsdrang entschlossen, freudig zu verzichten. Wer möchte dem sich hingeben, wenn er dabei denken muß: In dieser selben Stunde bietet die Blüte des deutschen Volkes, reife Männer und die knospende Jugend, dem Eisenhagel englischer, russischer, afrikanischer Völkerhorden die Stirn. Es geht um alles.

Empor die Herzen! Eisern ist die Zeit, und unerbittlich wägt sie Völker und Menschen. Wer nicht verworfen werden will, raffe seine beste Kraft zusammen, daß er teilhaftig werde der Gegenwart, in der die Macht des deutschen Geistes wie nie zuvor in der deutschen Geschichte sich weltbezwingend offenbart.

Das ungeheure Ringen im Westen

wird jedem überlegenden Menschen im gestrigen Tagesbericht zum Bewußtsein gebracht. Es sind Riesenkräfte, die gegen einander streiten. Dort im Sommegebiet tobt seit Anfang Juli eine Schlacht von gewaltigem Umfang, durchgeführt mit riesenhaften Mitteln und auf beiden Seiten von einer Erbitterung, die ihresgleichen nicht kennt. Wir erleben gegenwärtig die ernstesten Tage des Krieges. England, das sich bisher auf dem Kriegsschauplatz auf Kosten seiner Bundesgenossen geschont hat, hauptsächlich mit Geld aushalf und im übrigen hinter allen unseren Feinden als böser Geist stand, opfert jetzt, nachdem es ein außerordentlich zahlreiches Heer gesammelt hat, sein eigenes Blut. Und in der Tat: Ströme von englischem Blut fließen in diesen Tagen! Auch deutsches Heldenblut muß fließen, aber naturgemäß muß der angreifende Feind, der zum Sturm vorgeht — freilich nur nach lange währender Artillerievorbereitung — ganz andere Massen opfern, als der deutsche Verteidiger, der in der Hauptsache seine Verluste im vorbereitenden Artilleriekampf zu verzeichnen hat.

Am 20. Juli, dessen Ringen der gestrige Tagesbericht in großen Zügen schildert, war seit dem ersten Angriff wieder ein Haupttag, 200 000 Mann standen auf feindlicher Seite im Feuer. Solche Massen kennen kaum die größten Schlachten der Weltgeschichte. Aber Gott Dank — unser Tagesbericht kann sagen: Der Hauptschlag, den die Feinde am 20. Juli führen wollten, ist gescheitert. Daß es sich um einen Hauptschlag handelte, sieht man schon daraus, daß die Engländer Reiterei bereit gestellt hatten und sie sogar in Tätigkeit treten ließen. Damit haben sie klar gezeigt, daß sie nicht nur die Durchbruchsabsicht hatten, sondern auch an den Durchbruch glaubten. Sie sind aber bloß durchgefallen. Einem kleinen Vorteil, den sie an zwei kurzen Strecken errangen, steht im übrigen eine blutige Niederlage gegenüber. Unsere deutschen Helden haben standgehalten. Hoffentlich ist sich die gesamte Heimatbevölkerung dessen bewußt, was das heißt und welch heißer Dank unseren Brüdern und Söhnen draußen im Felde gebührt. Gott mit ihnen auch fernerhin! Noch sind die heißen Tage nicht vorüber!

Die Frankfurter Zeitung schreibt u. a.:

Während beim ersten Angriff zu Beginn der Schlacht die feindliche Infanterie, der die Artillerie auf gleichfalls etwa vierzig Kilometer Breite vorgearbeitet hatte, sich auf einen kaum halb so breiten Abschnitt beschränkte, ist der Angriffsraum bei diesem zweiten Einsatz unserer Gegner nach Norden und Süden weiter ausgedehnt worden. Ein gleichzeitig bei Fromelles, also im Raume von Lille, angesetzter Angriff sollte die Hauptstürme im Sinne einer Diversion unterstützen. Es ist ein ungewöhnlicher Vorgang, daß die Engländer zwei volle Divisionen für diesen Zweck verwendet haben. Sie hofften wohl, durch einen starken Erfolg in unmittelbarer Nachbarschaft von Lille die deutschen Dispositionen gründlich verwirren zu können.

Die Diversion ist nutzlos gewesen: brave bayerische Truppen schlugen den Feind, der schwere Verluste erlitt, energisch zurück. Die Hauptschlacht blieb unbeeinflußt: sie brachte den Gegnern eine schwere Niederlage und den Deutschen einen großen Triumph. Es gingen uns wieder einige Streifen Landes verloren, vor allem dicht nördlich der Somme, zwischen dem Fluß und Hardécourt. Die Schlacht war auch sicher für die Verteidiger ungewöhnlich schwer. Aber das Entscheidende ist: der zweite große Generalsturm an der Somme ist zusammengebrochen, der Sturmlauf von über 200 000 Menschen, die todesmutig ins deutsche Feuer liefen, hat in einem Meer von Blut ein furchtbares Ende genommen! Es ist ein grauenvolles Geschehen. Aber ein Tag wie dieser 20. Juli fördert unsere deutsche Sache mächtig. Frankreich, das immer noch von kriegerischem Geist übervoll ist, blutet hier aus Tausenden von Wunden, und England, dessen junges Heer an der Somme zum ersten Male in entscheidender Schlacht steht, fühlt hier auf Frankreichs Boden stärker die Not des Krieges und die übermächtige Kraft des deutschen Volkes, als es bisher je geschehen ist.

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt unter der Ueberschrift „Die Schwächung Englands":

Die bisherigen Erfolge unserer Feinde, insbesondere der Engländer, entsprechen durchaus nicht dem gewaltigen Einsatz an Personal und Material und stehen in keinem Verhältnis zu ihren ungeheuren Verlusten. Die jetzige Offensive unserer Feinde zur Entlastung der Franzosen bei Verdun und der Italiener in Tirol würde ihr strategisches Ziel erst dann erreichen, wenn auf irgend einer Front ein Durchbruch großen Stils gelungen wäre. Dieses Ziel ist bisher nicht erreicht worden und wird nicht erreicht werden, weder im Osten noch im Westen. Die augenblickliche Lage kann vor allem Deutschland mit umso größerer Zuversicht erfüllen, als es durch den Druck auf die französische Front vor Verdun endlich gelungen ist, die Engländer aus ihren Schützengräben hervorzulocken und empfindlich zu schwächen. Ganz England blutet aus tausend Wunden, blutet wie nie zuvor seit Bestehen des großen Reiches. Die Hekatomben von Opfern, die die englische Marine am Skagerrak und das englische Landheer an der Somme zu erleiden hatten, sind eine blutige Ironie auf die Greysche Prophezeiung bei Beginn des Krieges, daß England durch seine Teilnahme am Kriege nicht mehr zu leiden haben werde, als wenn es dem Kriegefern bleiben würde. Wenn die geringen bisherigen Ergbnisse der englischen Offensive und im Vergleich zur Einbuße der Deutschen die riesigen englischen Verluste der letzten 14 Tage erst in ihrer erschütternden Größe dem englischen Volke bekannt werden, wird das künstlich entfachte Siegesgeschrei bald verstummen und ein böses Erwachen wird folgen. Im Osten und Westen wollten die feindlichen Heere die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien durchbrechen. Sie haben lediglich das Zurückdrücken kleinerer Teile an unseren Fronten erreicht. Unerschüttert stehen diese an der Somme sowie in Polen und Galizien, ebenso unerschüttert wie die Fronten sind bei den Mittelmächten der Glaube an den Sieg und der Wille zum Sieg. Beide sind lebendig und unzerstörbar wie die ersten Tage des großen Völkerringens, sowohl in der Truppe vor dem Feinde, als in der Heimat."

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Juli. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Capul, in der Bukowina, wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Prilop-Passes sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Jamna, südwestlich von Delatyn, brachen mehrere russische Angriffe zusammen. Am Mündungswinkel der Lipa griff der Feind nach mehrtägiger Feuervorbereitung an. Sein Vorstoß über Werben wurde aufgefangen, doch nahmen wir unsere vorspringende Stellung vor neuerlich drohender Umfassung in die Umgegend von Beresteczko zurück. Weiter nördlich keine Aenderung der Lage.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer. Starke feindliche Kräfte, die in diesem Abschnitt unter dem Schutze des Nebels nahe an unsere Front herankamen, wurden unter großen Verlusten abgewiesen. An der Flein-Talfront verstärkte die italienische Artillerie zusehends ihr Feuer. Sonst kein Ereignis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das Gewissen?

Die Frankfurter Zeitung schreibt: Daß die Franzosen in amtlichen Berichten ihre Fliegerangriffe auf harmlose Schwarzwalddörfer nicht einzugestehen wagen, während sie dies in privaten Meldungen jedoch tun, zeigt folgende Gegenüberstellung. Der französische amtliche Bericht vom 20. Juli abends 5 Uhr sagt u. a.: „Eines unserer Flugzeuge warf acht Granaten großen Kalibers auf die militärischen Anlagen von Lörrach (nordöstlich von Basel)." Einwandfreie Beobachter bezeugen jedoch, daß in Lörrach keine einzige Bombe am genannten Tage geworfen worden ist. Was französische Flieger tatsächlich an dem in Frage kommenden Tage getan haben, gibt der Nouvelliste de Lyon vom 20. Juli unter der Ueberschrift „Der Luftkrieg" wie folgt an: „Basel, 19. Juli. In der Nacht vom Montag zum Dienstag unternahmen zwei französische Flieger einen Angriff auf Kandern, eine kleine badische Stadt in der Nähe von Leopoldshöhe, und richteten dort ernsten Schaden an."

Kosakenniederlagen in der Bukowina.

Berlin, 21. Juli. Die Kämpfe in der Bukowina, die auch wegen ihrer politischen Rückwirkung auf Rumänien jetzt im Vordergrunde des Interesses der Kämpfe im Osten stehen, dauern, wie dem k. und k. Kriegspressequartier nach einer Meldung des B. T. gedrahtet wird, mit kleinen Unterbrechungen weiter an. Seit Sonntag erstrecken sie sich auf das westliche Moldawa-Gebiet und verlaufen an der rumänischen und bukowinischen Grenze entlang, indem sie die gesamten Gebirgsgegenden umfassen. Die Russen verfolgen mit diesen Kämpfen den Zweck, eine Stelle ausfindig zu machen, wo sie größere Truppenmassen heranziehen und gegen die k. und k. Truppen führen könnten. Diese Kämpfe werden meistens von kaukasischen Streifkorps, die zu diesem Zweck besonders organisiert sind, unternommen, d. h. Streifkorps, die von der kaukasischen Front abgezogen und in die Bukowina gebracht wurden. Ihre Kampfweise liegt in der Hauptsache darin, daß sie auf schmalen Pfaden und auf Wegen, die der Einbringung von Holz dienen, gegen unsere Stellungen vorgehen. Alle diese Unternehmungen sind aber bis heute vollständig mißlungen. Einem solchen Streifkommando ist es gelungen, bis an die ungarische Grenze heranzukommen, wo es dann vollständig vernichtet wurde. In verschiedenen Tälern und Schluchten wurden ganze derartige Kosakenschwärme vernichtet. Der Angriff auf Capul wurde von den Russen von zwei Seiten gemacht. Auf der einen Seite rückten starke Infanteriemassen an, während auf der anderen Seite die russische Kavallerie eine Attacke ritt. Dieses Gefecht war äußerst heftig und endete schließlich mit schweren Verlusten des Feindes. Die Kosacken und Kavalleristen kollerten die Berghänge hinunter und blieben in großen Haufen schwerverwundet liegen. Das Ende aller dieser Unternehmungen war, daß die Russen schließlich ihr Vorhaben aufgeben und sich zurückziehen mußten. Die Verluste des Feindes werden auf 15—20 000 Mann geschätzt, darunter zahlreiche Offiziere.

Der Krieg mit Italien.

Würdige Freunde eines Verräters.

Rom, 21. Juli. (W.T.B.) Agenzia Stefani. Am Donnerstag abend begab sich ein gewaltiger Zug unter Führung des Deputierten Barzilai zum Kapitol, um dort eine Gedächtnisfeier für Battisti zu veranstalten. Vom Balkon des Senatspalastes hielt Oberbürgermeister Fürst Colonna an die Menge eine Rede, in der er Battisti feierte. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in der gefordert wird, daß die nationale Regierung auf die österreichisch-ungarisch-deutsche Herausforderung mit einer Kriegserklärung an Deutschland, der Internierung aller Feinde und der Beschlagnahme ihrer Güter antworte und sie versichert, daß es mehr als je der unerschütterliche Wille Italiens sei, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen. Während die große Glocke des Kapitols läutete, löste sich der Zug unter den Rufen „Tod Oesterreich, Krieg Deutschland!"

Die Haltung Italiens gegen Deutschland.

Rom, 21. Juli. (W.T.B.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, wonach die Abänderungen des Erlasses vom 24. Juni 1915, wodurch Verkäufe, Zessionen und Eigentumsübertragungen irgendwelcher Art an und mit österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen verboten werden, auch auf Staatsangehörige und Schutzbefohlene aller feindlichen Staaten und der den alliierten Staaten feindlichen Länder ausgedehnt werden. Der Erlaß ordnet in gleicher Weise an, daß im Wege der Vergeltung und nach Ermessen des Justizministeriums auch auf alle Feinde oder den Alliierten feindliche Staaten die Anordnungen des Erlasses vom 24. Juni 1915 ausgedehnt werden können, wonach den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen oder Gesellschaften die Anstrengung und Durchführung gerichtlicher Verfahren verboten wird. Schließlich ordnet der Erlaß an, daß die Befugnisse, wonach der Justizminister unter Umständen Maßnahmen gegen Staatsangehörige oder Gesellschaften feindlicher Länder treffen kann, in gleicher Weise auch gegen Staatsangehörige und Gesellschaften der den Alliierten feindlichen Ländern eingeräumt werden.

Der Krieg zur See.

Versenkte Schiffe.

Aberdeen, 21. Juli (W.T.B.) Reuter. Die als Patrouillenfahrzeuge ausgerüsteten Fischdampfer „Onward", „Fra" und „Nellie Nutton" wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. 11 Ueberlebende wurden geborgen.

Newyork, 21. Juli. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Offiziere und die Besatzung des britischen Dampfers „Silverston", der vor acht Tagen torpediert wurde, sind heute hier gelandet.

Vor der Abfahrt der „Deutschland".

Kopenhagen, 21. Juli. Nationaltidende meldet aus London: Nach Newyorker Telegrammen habe Kapitän König von den amerikanischen Behörden die Weisung erhalten, nicht unter Wasser zu fahren, solange er auf amerikanischem Seegebiet sei, um die Schiffahrt nicht zu gefährden. — Der Sekretär des Marinedepartements gab zu Ehren der Offiziere und Mannschaften der „Deutschland" ein Frühstück. — Der Petit Parisien meldet aus Washington: Die „Deutschland" lag am Mittwoch früh vollständig zur Abfahrt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

bereit. Scharfe Vorsichtsmaßregeln gegen jede Annäherung an das Tauchboot sind getroffen worden. Selbst die Polizisten von Baltimore dürfen sich nicht in der Nähe der „Deutschland" aufhalten. Die amerikanische Zensur untersagte aus Neutralitätsrücksichten dem Kapitän der „Deutschland" die Absendung eines Funkspruchs nach Berlin. In deutschfreundlichen Kreisen geht das Gerücht um von einem Anschlag der Alliierten, das Tauchboot auf hoher See in die Luft fliegen zu lassen. Newyorker Blätter brachten am Mittwoch früh die Nachricht, England habe bei der amerikanischen Regierung einen neuen Schritt unternommen und unter dem Hinweis, daß die „Deutschland" tatsächlich ein Kriegsschiff sei und sich ihrer Kanonen gegen Handelsschiffe bedienen könne, verlangt, daß die amerikanische Regierung der „Deutschland" verbiete, die amerikanischen Küstengewässer unter See zu durchfahren.

Freigabe des Dampfers „Amborix".

Berlin, 21. Juli. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Freigabe des Dampfers „Amborix". Das Oberprisengericht Berlin hat in seiner Sitzung vom 11. Juli den belgischen Dampfer „Amborix", der im Sund von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht worden ist, freigegeben. Der Kapitän hatte eingewendet, die Aufbringung sei innerhalb der schwedischen Neutralitätszone geschehen und darum unrechtmäßig. Vom Prisengericht Kiel wurde der Einwand als widerlegt angesehen und deshalb auf die Einziehung des Schiffes erkannt. Das Oberprisengericht nahm jedoch an, daß sich nach Lage der Sache nicht mit Sicherheit feststellen lasse, ob die Aufbringung außerhalb oder innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer erfolgte und daß deshalb die Freigabe des Schiffes geboten ist.

Zur Kaperung des Dampfers „Adam".

Stockholm, 21. Juli. (W.T.B.) Der deutsche Gesandte in Stockholm hat dem schwedischen Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß die Kaperung des englischen Dampfers „Adam" innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer nicht auf Befehl der deutschen Marinebehörden geschehen sei, und daß das aufgebrachte Schiff unverzüglich zurückerstattet worden sei. Diese Erklärung wird von den schwedischen Abendzeitungen auf das lebhafteste begrüßt und gepriesen. — Nya Dagligt Allehanda schreibt: „Durch die rasche und willkommene Maßregel der deutschen Regierung verstummt das Gerede, daß ein Plan hinter der Kaperung gelegen habe, und daß die deutsche Regierung den Führern ihrer Schiffe den Befehl gegeben hat, das schwedische Seeterritorium nicht zu respektieren, solange die schwedische Regierung nicht verstanden habe, ihrer Neutralität Rußland gegenüber Achtung zu verschaffen. — Aftonbladet betont den scharfen Gegensatz zwischen der Handlungsweise Deutschlands und Rußlands. Die deutsche Regierung habe schnell und korrekt gehandelt, während man noch immer vergebens auf Antwort auf den Protest in Petersburg warte. Die Erklärung des deutschen Gesandten stelle die Rücksichtslosigkeit des russischen Vorgehens in ein doppelt scharfes Licht.

Die dritte russische Neutralitätsverletzung.

Kopenhagen, 21. Juli. (W.T.B.) Politiken meldet aus Stockholm: Der dritte russische Neutralitätsbruch gegen Schweden im Laufe weniger Tage (gegen den deutschen Dampfer „Elbe") und Rußlands Schweigen auf den schwedischen Protest wegen der früheren Neutralitätsverletzungen machen einen peinlichen Eindruck, umsomehr, als dies in scharfem Gegensatz steht zu der Haltung Deutschlands, das sofort den Vorfall bedauerte und gutmachte.

*

Kopenhagen, 21. Juli. (W.T.B.) Der große amerikanische Viermastschoner „Prince Waldemar", auf der Reise von Philadelphia nach Trelleborg mit einer Ladung Oelkuchen, wurde bei Skanör von deutschen Torpedobooten aufgebracht und südwärts geführt. Die in den letzten Tagen von den Deutschen aufgebrachten drei dänischen Dampfer „Hermia", „Agnete" und „Alice" sind wieder freigegeben worden und haben ihre Reise nach Frankreich fortgesetzt.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die englischen Verluste.

Nach allen Nachrichten müssen die Verluste der Engländer in den ersten Tagen der Offensive außerordentlich groß gewesen sein. Das bestätigen auch Briefe, die bei gefangenen Soldaten vom 16. und 17. Manch. R. vorgefunden wurden. Einige Stellen aus ihnen seien hier wiedergegeben:

„. . . . Ich denke, du wirst von unserem ruhmvollen Angriff der deutschen Linien am 1. und 2. Juli gehört haben; es war eine glänzende Leistung, aber wir haben teuer dafür bezahlen müssen. Ich bin unversehrt durchgekommen; aber es ist ein reines Wunder, daß irgendeiner von uns heute noch am Leben ist. Niemals in meinem Leben war ich in einer solch wahrhaftigen Hölle . . . . Wir stürmten aus den Gräben um 8.30 am Sonnabend früh, und wir sind nicht sehr weit gekommen, als unsere Leute schon wie „Kegel" rechts und links fielen; was von uns übrig blieb, nahm die Stellung. Wir gruben uns ein, aber kaum war dies geschehen, als die Deutschen begannen, uns in einer Weise zu beschießen, daß wir uns gegenseitig alle Viertelstunde auszugraben hatten. Wir waren ganz erschöpft, als wir endlich gegen Abend abgelöst wurden. Ich will Aehnliches in meinem ganzen Leben nicht mehr mitmachen; ich kann meinem guten Stern danken, daß ich noch am Leben bin."

„. . . . Wir rückten ungefähr zwei Meilen über offenes Gelände unter einem Hagel von Geschossen vor; links und rechts fielen die Kameraden zu Tode getroffen oder schwer verwundet. Ich kann mich glücklich schätzen, daß ich lebend durchgekommen bin; ich bin der Ansicht, daß, je eher die Sache vorbei ist, desto besser. Ich will an keiner Schlacht mehr teilnehmen. . . . ."

„. . . . Du wirst in den Zeitungen von der britischen Offensive gelesen haben. Ich werde es bis in meine Todesstunde nicht vergessen. Freitag Nacht marschierten wir in die Gräben und warteten auf die Zeit, bis das Kommando zum Sturm gegeben wurde. Man lachte und machte Witze darüber, wie man aus dem Graben heraus zum Angriff vorgehen würde; aber so mancher arme Kerl dachte nicht daran, daß es sein Tod sein würde. Wir kamen bis über den ersten deutschen Graben hinaus, während ihre Geschütze uns die Hölle gaben. Hier verblieben wir für kurze Zeit, da das Artilleriefeuer zu schlimm war. Aber wir hatten Befehl, das Dorf unter allen Umständen zu nehmen, was uns auch gelang — aber unter welchen Verlusten! Ich will Gleiches nicht mehr durchmachen; jeder, der anders spricht, ist ein eitler Prahler, oder er ist verrückt. . . ."

Ein Amt zur Bekämpfung der Teuerung in Rußland.

Kopenhagen, 19. Juli. (W.T.B.) Wie bereits berichtet worden ist, wurde in einem Kronrat im Hauptquartier des Zaren beschlossen, ein neues Amt zur Bekämpfung der Teuerung zu schaffen. Nach den hier eingetroffenen Petersburger Zeitungen vom 14. Juli ist zum Chef dieses Amtes der bisherige Chef der Abteilung für zivile Angelegenheiten im Stabe des Höchstkommandierenden, Fürst Obolenski, ernannt worden. Fürst Obolenski meldete drahtlich nach Moskau, er werde in den nächsten Tagen dort eintreffen, um gemeinsam mit dem Lebensmittelamt der Moskauer Stadthauptmannschaft über Maßnahmen zum Kampfe gegen die Teuerung zu beraten. Nach den vom Fürsten Obolenski für diese Beratung in dem Telegramm angekündigten Gegenständen zu schließen, glaubt er, daß genug Lebensmittel vorhanden sind. Auch sei deren Zufluß nach dem Verbrauchsmittelpunkt geregelt. Das Uebel liege nur in der künstlichen Steigerung der Preise, gegen die nun der Kampf einsetzen soll. Die Auffassung der Moskauer Presse über die Vollmachten des Fürsten Obolenski ist geteilt. Während einige Zeitungen in seinem Amte bloß eine neue Instanz sehen, deren Bemühungen wie die ähnlicher Instanzen im Sande verlaufen werden, glauben andere Zeitungen, zu wissen, daß er die Vollmachten eines Lebensmitteldiktators erhalten habe. Die Petersburger Zeitungen neigen der letzten Auffassung zu. Die Verteilung der Lebensmittelangelegenheiten an verschiedene Ressorts und die daraus entstandene Gegnerschaft zwischen dem Landwirtschaftsministerium und dem Ministerium des Innern hatten die Lage noch verschlimmert. Ministerpräsident Stürmer forderte, ebenso wie früher Chwostow, daß alle Lebensmittelangelegenheiten dem Ministerium des Innern übertragen werden. Der Landwirtschaftsminister wollte jedoch seine Vollmachten nicht aus der Hand lassen. Darum einigte man sich, ein neues Organ mit dem Fürsten Obolenki an der Spitze zu schaffen. Entsprechend dem Wunsche des Ministerpräsidenten wurde dieses Amt dem Ministerium des Innern unterstellt. Der Landwirtschaftsminister Naumow fühlte sich dadurch gekränkt. In einer spaltenlangen Unterredung mit Pressevertretern rühmt er die Maßnahmen des Landwirtschaftsministeriums zur Lösung der Lebensmittelfragen und schloß, dank den Bemühungen seines Ressorts, könne von Hunger im Lande keine Rede sein. Die Bevölkerung solle sich jedoch damit abfinden, daß dieses und jenes mangele und auch weiter mangeln werde.

Die englischen Kriegskosten.

London, 21. Juli. (W.T.B.) Zu der Mitteilung des Schatzkanzlers im Unterhaus, daß die täglichen Kriegskosten seit einiger Zeit über 6 Millionen Pfund Sterling betrügen, meldet das Reutersche Büro ausführlicher, der Schatzkanzler habe geantwortet, daß die frühere Schätzung von 6 Mill. Pfund Sterling täglich eine Schätzung der Gesamtausgaben und nicht nur der Unkosten für den Krieg gewesen sei, folglich bezögen sich die sechs Millionen Pfund Sterling täglich auf die Gesamtgeldausgaben der letzten Zeit. Diese Mitteilung, so bemerkt das Reutersche Büro, war nicht, wie man angedeutet hat, eine überraschende Ankündigung, die zufällig im Laufe der Debatte gemacht worden ist, sondern eine Erinnerung an die Höhe der wöchentlich veröffentlichen Ausgaben des Schatzamtes. Während der letzten sieben Wochen hätten die Gesamtausgaben des Schatzamtes rund 300 Millionen Pfund Sterling betragen. Die Ausgaben in diesem Zeitraum hätten etwas über 6 Millionen Pfund Sterling täglich betragen. Die unvorhergesehenen Ursachen, die die Unkosten zu dieser Höhe anschwellen ließen, seien besonders die Höhe der an die Regierung verkauften amerikanischen Wertpapiere zur Regelung des Wechselkurses und dann der Umfang der an die Verbündeten gewährten Vorschüsse gewesen. Das Zusammentreffen dieser beiden Ursachen habe schneller, als man früher angenommen habe, zur Erschöpfung der Anleihemittel aus dem Kriegsanleihegesetz geführt.

Teilweise Mißernte und Hungersnot in Rußland.

Kopenhagen, 21. Juli. (W.T.B.) Ministerpräsident Stürmer hat in einem an den Vorsitzenden des Ernährungsrates gerichteten Schreiben darauf hingewiesen, daß in den Gouvernements Orenburg und Samara, sowie in den Gebieten Turgai und Ural eine Mißernte und Hungersnot zu erwarten seien. Um dieser vorzubeugen, müßten beizeiten entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Eine englische Redensart.

Berlin, 21. Juli. Der jüngst zurückgetretene englische Minister Lord Selborne sagte in einer Versammlung, wie das Berliner Tageblatt aus Haag erfährt, man dürfe nicht glauben, daß der Krieg irgendwie seinem Ende nahe sei. Die noch vorliegende Arbeit dürfte eine Arbeit von Jahren sein. England sei nur am Anfang der Aufgabe, zu der das ganze Reich sich vereinigt habe.

Das ist der Krieg.

Berlin, 21. Juli. Laut Berliner Lokalanzeiger hat Lord Saint Davids auch seinen letzten Sohn und Erben durch den Tod auf dem Schlachtfeld verloren. Damit stirbt das genannte englische Adelsgeschlecht wie so viele andere infolge des Krieges aus.

—*—

Kirchliche Nachrichten.

Neuenburg, 21. Juli. Die hiesige Stadtpfarrei ist vom Großherzog dem seitherigen Pfarrverweser hier, Herrn Karl David, verliehen worden. Derselbe ist seit 12 Jahren Priester und befindet sich nahezu 6 Jahre hier, zuerst als Kaplaneiverweser, seit der Zuruhesetzung des früheren Stadtpfarrers Meyer als Pfarrverweser. Die ganze Gemeinde, die dem neuerwählten Stadtpfarrer von ganzem Herzen zugetan ist, freut sich aufrichtig über diese Lösung der Wiederbesetzung unserer Pfarrei.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, in gleicher Eigenschaft zu versetzen: die Professoren Friedrich Berger am Lehrerseminar in Meersburg und Dr. Joseph Weiß am Realgymnasium in Ettenheim an das Realgymnasium mit Oberrealschule in Freiburg, den Professor Arnold Goldschmit am Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim an das Realprogymnasium mit Realschule in Ettlingen, und den Professor Franz Wagner an der Realschule in Meßkirch an das Realgymnasium in Ettenheim; zu Professoren zu ernennen: die Lehramtspraktikanten Dr. Hermann Rühlemann aus Heidelberg am Karl-Friedrichs-Gymnasium in Mannheim, Dr. Hermann Leininger aus Rimburg am Lehrerseminar I in Karlsruhe und Dr. Hans Pfeiffer aus Lörrach an der Realschule in Meßkirch.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnsekretär Rudolf Käpple in Haltingen nach Bad Dürrheim versetzt.

Das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Oberreallehrer Julius Maier an der Realschule in Ladenburg in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium in Mosbach, den Reallehrer Jakob Stumpf an der Realschule in Wiesloch unter Zurücknahme seiner Versetzung an das Realprogymnasium in Mosbach in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Ladenburg versetzt.

Baden.

Karlsruhe, 22. Juli 1916.

Angebot und Nachfrage betreffend.

In einer Entgegnung auf ganz ungerechte Vorwürfe, welche der Volksfreund gegen die Landbevölkerung und gegen die Geistlichen erhob, antworteten wir unter anderem mit der Feststellung, daß die Sozialdemokratie von ihrem Standpunkt aus kein Recht habe, es dem Landvolk übel zu nehmen, wenn auch dort das von der modernen Nationalökonomie anerkannte rein mechanische Prinzip von Angebot und Nachfrage bezüglich der Preisbildung seine Wirkung äußerte. Der Volksfreund will uns nun darüber belehren, daß eben jetzt im Krieg, wo die Zufuhr fehle, der Preis nicht lediglich durch Angebot und Nachfrage geregelt werden dürfe. Diese Belehrung ist für uns überflüssig. Der Bad. Beob. hat es gleich zu Anfang des Krieges tief beklagt, daß jenes rein mechanische Prinzip, das dem materialistischen Zeitgeist seine Zwingherrschaft verdankt, alleinige Geltung behielt, soweit nicht Höchstpreise festgesetzt wurden, und er hat erst jüngst wieder in einem Leitartikel dargelegt, wie falsch dieser Grundsatz von Angebot und Nachfrage überhaupt sei, wenn man eine Verantwortung vor dem Gewissen anerkenne. Es ist eine Schande für die heutige Kulturmenschheit, daß man es überhaupt soweit kommen ließ, daß der durch und durch roh materialistische Grundsatz von Angebot und Nachfrage wie ein wissenschaftliches Dogma gelehrt und angesehen werden konnte. Dieses Dogma ist in unserer, den christlichen, erhabenen Glaubensdogmen so feindlichen Zeit angebetet und besser beachtet worden, als irgend eines der 10 Gebote. Dieses Dogma ist schuld an so vielem ungerechtem Reichtum, der im Krieg auf Kosten der Allgemeinheit erworben worden ist. Es ist die Ursache so mancher Preissteigerung, die drückend auf dem Volk liegt. Wäre die heutige Welt dem christlichen Gedanken in Handel und Wandel treu geblieben, anstatt die Moral der christlichen Nächstenliebe im Geschäftsleben nach englischem Muster auszuschalten, dann hätte sie neben der Frage nach dem Angebot und der Nachfrage auch die andere gestellt, was das Gewissen zur Preisbildung sagt, das christliche Gewissen, das sich einst zu verantworten haben wird auch darüber, wie das Gebot der Nächstenliebe beachtet wurde. Eine Moral, die sich bloß mit Humanitätsphrasen begnügt, wie wir sie bis zum Ueberdruß von Amerika, dem Lande der Milliardäre, herübertönen hörten, im übrigen aber die Gewinnsucht, das finanzielle Interesse zu ihrem Gott macht, ist keine verbrannte Bohne wert, da sie nicht eine Hand bewegt, die abscheulichsten Unmenschlichkeiten irgendwie einzuschränken, wenn sie dadurch um ihren materiellen Gewinn gebracht würde. Darum sind ja alle Sprüche der amerikanischen Großmacht über Moral und Humanität durchaus unfruchtbar geblieben, während die rein moralische Großmacht des Papsttums, die keine Granaten und Kanonen liefert, so manche Härte des Krieges zu mildern verstand, trotzdem ihr die Hände gebunden sind, und den Haß der Nationen immer wieder bis zu einem gewissen Grad zu dämpfen wußte. Der modernen Welt wurde eben zuviel in die Ohren geschrien und von allen Dächern gepredigt von der Allgewalt der materiellen Mächte, so daß sie sich schließlich davon überzeugt hielt, die Moral sei lediglich ein Sonntagsgewand, das man im Alltag des Geschäftslebens nicht beschmutzen lassen dürfe. Daß das falsch und gefährlich war, das ist eine der großen Lehren dieses Kriegs, durch welche die Notwendigkeit des Christentums und seiner Vertiefung in den Gesinnungen bewiesen wird. Hier ergeht ein Mahnruf zur Neuorientierung an alle, denn alle sind hierin sündig geworden, besonders jene, welche das Christentum mit seinen strengen Moralforderungen aus dem öffentlichen Leben ausschalten wollten. Nicht jede Schuld rächt sich auf Erden, aber diese hat sich furchtbar gerächt in diesem Krieg und rächt sich noch immer weiter!

Lebensmittelversorgung.

Versorgung der Bevölkerung mit Speisefetten, Milch und Käse.

Berlin, 21. Juli. Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 20. Juli 1916 regelt die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefetten (Butter, Butterschmalz, Margarine, Kunstspeisefett, Schweineschmalz, Speisetalg, Speiseöle) in einheitlicher und zusammenfassender Weise für das ganze Reichsgebiet. Organe der Versorgungsregelung sind eine neu zu bildende „Reichsstelle für Speisefette", Landesverteilungsstellen für jeden Bundesstaat oder für mehrere Bundesstaaten zusammen, Bezirksverteilungsstellen nach Bedarf und schließlich die Kommunalverbände. Die Landeszentralbehörden der Bundesstaaten können nach Bedarf für einzelne Teile ihrer Bezirke Bezirksverteilungsstellen errichten.

Die Reichsstelle für Speisefette ist ganz ähnlich aufgebaut und zusammengesetzt wie die Reichsgetreidestelle oder die Reichsfleischstelle. Sie besteht aus einer Verwaltungsabteilung, die eine Behörde, und einer Geschäftsabteilung, die eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist. Vorstand und Mitglieder des Beirats der Verwaltungsabteilung werden vom Reichskanzler ernannt; im Beirat führt der Präsident des Kriegsernährungsamts den Vorsitz und bestellt ein Mitglied zum stellvertretenden Vorsitzenden. Der Reichskanzler ernennt auch die Mitglieder des Aufsichtsrats der Geschäftsabteilung, dem der Vorsitzende der Verwaltungsabteilung präsidiert. Die Verwaltungsabteilung hat die Kopfration des Speisefettverbrauchs festzusetzen und einen Verteilungsplan für die Ablieferung von den Kommunalverbänden und die Zuweisung an sie aufzustellen.

Zur praktischen Durchführung der Versorgung werden zunächst die in Molkereien hergestellten Speisefette für den Kommunalverband, in dem die Molkerei liegt, beschlagnahmt. Als Molkerei gilt dabei jeder Betrieb, in dem täglich mehr als 50 Liter Milch im Durchschnitt verarbeitet werden. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Rücklieferung von Butter an die Milchlieferer sowie die Verwendung von Butter in der eigenen Wirtschaft, sofern die Molkerei ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb ist, erlaubt. Die Reichsstelle kann jedoch, falls dies nötig ist, die Mengen der Rücklieferung sowie des Selbstverbrauchs beschränken. — Außerdem können Kommunalverbände, soweit dies zur Deckung ihres Bedarfs erforderlich ist, mit Genehmigung der zuständigen Verteilungsstelle ohne Beeinträchtigung des eigenen Bedarfs der Hersteller die käufliche Ueberlassung der in ihrem Bezirke vorhandenen, nicht in Molkereien hergestellten Speisefetten an die von ihnen bestimmten Stellen oder Personen verlangen und können verbieten, daß diese Speisefette anderweitig abgesetzt werden. Dadurch kann der An- und Verkauf von Butter durch Händler, welche nicht vom Kommunalverband zugelassen sind, verhindert werden; auch wird hierdurch die sogenannte „Bauernbutter" der allgemeinen Verkehrsregelung unterworfen. Weiter können die Kommunalverbände die Herstellung von Butter in landwirtschaftlichen Betrieben, aus denen die Milch oder die Sahne an Molkereien zu liefern ist, untersagen und dadurch verhindern, daß Buttermengen der allgemeinen Versorgungsregelung entzogen werden. Schließlich können Halter von Kühen — wiederum unbeschadet ihres eigenen Bedarfs — soweit es zur Sicherung des Bedarfs an Milch und Fett für die Gesamtbevölkerung erforderlich ist, angehalten werden, Milch an Molkereien oder andere Stellen zu liefern; auch kann die Entrahmung der Milch und die Lieferung des Rahms angeordnet werden. Die Anordnung geht, wenn die liefernde und die empfangende Stelle im gleichen Kommunalverband liegen, von diesem, wenn sie im Bezirke einer Verteilungsstelle liegen, von der letzteren, sonst von der Reichsstelle aus. Die Vorschrift ist von erheblicher Bedeutung für die Milchversorgung der Städte.

Die Verbrauchsregelung liegt in den Händen der Kommunalverbände, die laufend ihre Ueberschüsse an die Verteilungsstellen abzuliefern haben. Die Preisregelung erfolgt nach den gleichen Grundsätzen wie bisher.

Die Tätigkeit und die Befugnis des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Fette und Oele bleiben, abgesehen von der Verteilung, welche auf die Reichsstelle übergeht, unberührt. Auch auf ausländisches Schweineschmalz und Auslandsbutter beziehen sich die Beschlagnahme- und Ablieferungsvorschriften der vorliegenden Verordnung nicht. Für die Regelung der Versorgung mit Auslandsbutter kann der Reichskanzler besondere Bestimmungen erlassen. Dem Reichskanzler bleibt auch vorbehalten, die Bewirtschaftung von Milch und Käse der Reichsstelle für Speisefette zu übertragen und den Verkehr mit diesen Erzeugnissen zu regeln.

Die Hauptbestimmungen der neuen Verordnung (Beschlagnahme, Ablieferung der Ueberschüsse) treten mit dem 12. August 1916, die übrigen sofort in Kraft. (W.T.B.)

Chronik des ersten Kriegsjahres.

22. Juli 1915. Zahlreiche französische Angriffe an verschiedenen Stellen der Vogesenfront usw. abgewiesen. — Die Offensive im Osten nimmt einen weiteren guten Verlauf. Feindliche Gegenstöße wurden überall abgewiesen und der Gegner über Wronow zurückgeworfen. — Das Westufer der Weichsel von Janowiec bis Granica ist vom Feinde gesäubert. — Vergebliche Anstrengungen der Italiener im Görzischen.

Chronik.

Aus Baden.

f. **Offenburg, 22. Juli.** Die 5. Kriegsanleihe findet schon jetzt erfreuliche Beachtung. Beim hiesigen Vorschußverein liegen bereits Voranmeldungen in Höhe von 389 500 Mark vor.

f. **Aus Mittelbaden, 22. Juli.** Die feuchte neblige Witterung der letzten Wochen hat das Auftreten des gefürchteten Rebenschädlings, der Peronospora, sehr begünstigt und wird bereits aus verschiedenen Bezirken das Vorkommen gemeldet. Hoffentlich hält die eingetretene bessere Witterung an und ermöglicht das Spritzen der Weinberge, welches als bestes Gegenmittel jetzt sehr notwendig ist.

f. **Badenweiler, 22. Juli.** Pilzkurse werden jetzt auch hier stattfinden, bieten doch unsere Wälder Gelegenheit genug, von diesem „Fleisch des Waldes" reiche Ausbeute zu liefern. Der erste Kurs findet unter Leitung des Herrn Forstassessors Faber am Dienstag, 25. Juli, in der Kurverwaltung statt, eine anschließende Pilzwanderung wird Gelegenheit geben, das Vorgetragene praktisch zu erproben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

+ **Müllheim**, 21. Juli. Aus Anlaß des letzten Fliegerangriffs auf unsere Stadt hat der Großherzog laut Oberländer Bote wie folgt seine Anteilnahme ausgesprochen: „Warschau, 15. Juli 1916. Nehme am neuerlichen Fliegerüberfall herzlich Anteil. Gottlob daß niemand verletzt wurde. Friedrich, Großherzog."

Lokales.

Karlsruhe, 22. Juli 1916.

:=: **Sommertheater.** Heute Samstag abend 8 Uhr zum letzten Male „Rund um die Liebe". Sonntag abend 7 Uhr „Der Graf von Luxemburg", Operette in 3 Akten von Lehar. Montag keine Vorstellung.

♁ **„Die Ausstellung guter Heimarbeit"** im Kunstgewerbemuseum ist nur noch Sonntag von 11—1 Uhr und 2—4 Uhr geöffnet. Eine Verlängerung der Ausstellung ist, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht möglich. Jedoch beabsichtigt die Genossenschaft „Familienhilfe" in aller nächster Zeit, eine ständige Verkaufsstelle guter Heimarbeit einzurichten.

f. **Kindersegen.** Der Auszug aus den Standesbüchern der badischen Residenz weist in den 5 Tagen vom 9. bis 13. Juli drei Zwillingsgeburten auf, fünf Knaben und ein Mädchen, ein überaus seltener Fall. Ein unterer Beamter, ein Grund- und Kammerherr aus dem badischen Adel und ein Schlosser sind die glücklichen Väter. Ein gutes Zeichen für die Zukunft.

:: **Selbstmordversuch.** Gestern nachmittag sprang ein Buchbindergehilfe von hier in selbstmörderischer Absicht in das Mittelbecken des Rheinhafens, weil er von seinem Arbeitgeber wegen mangelhafter Ausführung von Arbeiten gerügt worden war. Der Lebensmüde wurde noch rechtzeitig von einem Schiffer, der den Vorgang bemerkt hatte, aus dem Wasser gezogen.

:: **Verbrannt.** Eine 16 Jahre alte Arbeiterin aus Ettlingen kam gestern in einem Betriebe zur Herstellung von Salatölersatz im Stadtteil Rüppurr dem Kesselfeuer zu nahe, wobei die Kleider Feuer fingen. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden und mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

:: **Festgenommen** wurden: ein Ausläufer aus Bulach, welcher in letzter Zeit in vier Fällen im Schloßgarten bezw. Hardtwald Damen die Handtäschchen entrissen hat, drei Taglöhner aus Hagenbach, welche im Rheinhafen in einer Kantine einbrachen und Geld und Lebensmittel entwendeten, sowie ein vom Amtsanwalt hier wegen Unterschlagung ausgeschriebener Kupferputzer aus Tübingen.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratssitzung

vom 20. Juli 1916.

Glückwunsch. Der Oberbürgermeister hat — zugleich namens der Stadtverwaltung — Seine Exzellenz, den Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs a. D., Herrn Wirklichen Geheimerat Dr. Ferdinand Lewald, anläßlich dessen 70. Geburtsfestes beglückwünscht. Der Jubilar spricht in einem freundlichen Schreiben für diese Kundgebung seinen Dank aus.

Kartoffeltrocknungsanlage und Milchversorgung. Die Krankenhaus-Verwaltung beantragt die alsbaldige Errichtung einer Kartoffeltrocknungsanlage auf dem von der Stadtgemeinde erworbenen Anwesen Stößerstraße 19 (ehemalige Eppersche Malzfabrik) im Anschluß an die daselbst bereits eingerichtete Gemüse- und Obst-Dörranlage sowie die Erstellung eines Ziegenstalles auf dem gleichen Anwesen und die Anschaffung von 100 Ziegen zur Milchgewinnung. Der Stadtrat erklärt sich mit der Ausführung der beantragten Maßnahmen einverstanden und beschließt, die Zustimmung des Bürgerausschusses hierzu in dessen nächster Sitzung (am 25. Juli d. J.) einzuholen. Der Kostenaufwand soll aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Kartoffelversorgung. Der Kommunalverband Karlsruhe-Stadt hat bei der Reichskartoffelstelle als Bedarf der hiesigen Bevölkerung an Speisekartoffeln für die Zeit vom 15. August 1916 bis 15. April 1917 = 490 000 Zentner und an Frischkartoffeln für die Brotstreckung in der Zeit vom 15. August bis 15. Dez. 1916 = 30 000 Zentner, insgesamt 520 000 Zentner, angemeldet. Der Berechnung des Bedarfs an Speisekartoffeln sind 1½ Pfund für den Tag und Kopf der Zivilbevölkerung zugrunde gelegt.

Unterstützung in Oesterreich zurückgebliebener Familien reichsdeutscher Krieger. Dem Wiener Hilfskomitee zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen in Deutsch-Oesterreich ansässigen reichsdeutschen Staatsangehörigen und deren Familien wird ein weiterer Beitrag aus der Stadtkasse bewilligt.

Straßenherstellung. Das Tiefbauamt wird ermächtigt, die infolge des Kriegs bis jetzt zurückgestellte Herstellung des südlichen Teils der Römerstraße im Stadtteil Daxlanden nunmehr alsbald in Angriff zu nehmen.

Danksagungen. Der Stadtrat dankt der Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Karlsruhe, für Ueberlassung einer Photographie des zum Abbruch gekommenen Hauses Kaiserstraße 96, dem deutschen Werkbund für Ueberreichung der Schrift „Englands Kunst-Industrie und der deutsche Werkbund", Uebersetzungen von Begründungs- und Werbeschriften der englischen Gesellschaft „Design and Industries Association", dem Kommando der freiwillen Bürgerwehr für Uebersendung einer reichhaltigen Sammlung von Bürgerwehrbildern mit Erläuterungen und dem Hauptmann Kreßmann für Uebersendung interessanter, auf die in Laon aus Anlaß des Geburtstags des Großherzogs von Baden veranstalteten Festfeiern bezüglicher Druckschriften für das städtische Archiv.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages, Oberlandesgerichtspräsident Spahn-Frankfurt, ist, wie die Germania mitteilt, der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

Berlin, 21. Juli. (W.T.B.) Nach einer Meldung des deutschen Botschafters haben die Herren Conde de Casamontalvo, Este Bilbao und Manuel Aranoz in Bilbao für das Rote Kreuz der Zentralmächte 40 846 Peseten gesammelt. An der Spende beteiligten sich ungefähr 16 000 Spanier. Das Deutsche Rote Kreuz drückte für den auf Deutschland entfallenen Anteil seinen warmen Dank an die hochherzigen Spender aus.

Ausland.

Amerika und das russisch-japanische Abkommen.

Washington, 19. Juli. Funkspruch vom Vertreter des W.T.B. Senator Lewis brachte einen Antrag ein, das Staatsdepartement möge dem Senat Mitteilungen über das russisch-japanische Abkommen machen. Lewis führte aus, er glaube bei diesen Völkern die Neigung zu sehen, Vereinbarungen zu treffen, durch welche die Vereinigten Staaten vom Orient ausgeschlossen würden.

Amerika und die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Newyork, 18. Juli. Funkspruch vom Vertreter des W.T.B. Aus Washington wird berichtet, die Regierung halte es für notwendig, frühzeitig gesetzliche Maßnahmen zum Schutz der Vereinigten Staaten gegen den in Paris geschlossenen Wirtschaftsbund der Entente zu ergreifen. In der gestrigen Sitzung des Senats sagte Senator Stone, der hauptsächliche gemeinsame Plan der Alliierten sei, einen Handelskrieg gegen Deutschland zu führen, nachdem es besiegt sein würde. Es sei kein Versuch gemacht worden, ihre Absicht zu verschleiern. Senator Lodge sagte, die Haltung der Mittelmächte sollte ebenso genau beachtet werden, wie die der Alliierten. Alle möglichen Informationen über Deutschland und Oesterreich-Ungarn sollten gesammelt werden, soweit sich solche aus den Aeußerungen im öffentlichen Leben stehender Männer und den schriftlichen Auslassungen von maßgebenden Stellen ergäben.

Letzte Nachrichten

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 21. Juli. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Nördlich der Somme befestigten wir die heute vormittag eroberten Stellungen. Südlich der Somme dehnten wir im Laufe des Nachmittags unsere Angriffe aus und nahmen die ersten deutschen Stellungen von Eftres bis zur Gegend von Vermandovillers vollständig im Laufe der Kämpfe. Während des Tages machten wir auf beiden Ufern 2900 Gefangene, darunter 30 Offiziere, drei Geschütze, etwa drei Maschinengewehre, und bedeutendes Material blieb gleichfalls in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer der Maas setzten wir unser Vorrücken im Handgranatenkampf westlich des Werkes Thiaumont fort. Die Gesamtzahl der von uns im Abschnitt von Fleury heute vormittag gemachten Gefangenen beträgt 300 Mann und 8 Offiziere.

Flugdienst: Unsere zum Bombenwerfen bestimmten Flieger führten in der Nacht vom 19. zum 20. Juli zahlreiche Unternehmungen aus. Die Werke bei Thionville, Montmedy und Brieulles und Biwacks bei Azannes (in der Gegend von Amiens) erhielten zahlreiche Geschosse. Ebenso warf ein anderer Flieger acht großkalibrige Bomben auf die Militäranlagen von Lörrach nordwestlich Basel.

Belgischer Bericht: Im Laufe des Tages entwickelte sich an verschiedenen Punkten der belgischen Front Artilleriekämpfe insbesondere in der Gegend von Dixmuiden und weiter südlich.

Amtlicher englischer Bericht.

London, 21. Juli. (W.T.B.) Amtlicher Bericht vom 20. Juli. Nördlich der Linie Bazentin-Longueval drangen wir trotz hartnäckigen Widerstandes um etwa tausend Yards vor. Die schweren Kämpfe halten an den nördlichen Ausläufern des Dorfes Longueval und des Waldes von Delville an. An dem Rest der Hauptschlachtfront ist die Lage unverändert. Unsere Flugzeuge warfen gestern mit großem Erfolg viele Tonnen Explosivstoffe Tag und Nacht auf Eisenbahnknotenpunkte, Flugplätze und andere wichtige Punkte. Ein feindliches Flugzeug wurde zerstört, mehrere andere beschädigt und zum Niedergehen gezwungen. Von unseren Flugzeugen sind seit 16. Juli vier nicht zurückgekehrt.

Der Fürst von Monaco beim Papst.

Berlin, 22. Juli. Eine Depesche des Berliner Lokalanzeigers aus Lugano besagt: Der Secolo berichtet aus Rom: Papst Benedikt hat in feierlicher Audienz unter besonderen Ehrungen den Fürsten von Monaco empfangen. Nach der Audienz hat der Papst den Fürsten in längerer Unterredung in seinem Privatzimmer zurückgehalten. Dann begab sich der Fürst zum Besuch zum Kardinalstaatssekretär. Abends reiste der Fürst inkognito nach Viterbo zurück, wo er morgen den Dankbesuch des Kardinals Gasparri erwartet. Dem Besuch des Fürsten wird jede politische Bedeutung abgesprochen, jedoch die Bedeutung beigelegt, daß er zum erstenmal die Frage des Besuches katholischer Herrscher in Rom löst.

Die Kämpfe an der Westfront.

London, 22. Juli. (W.T.B.) Der Times wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet, daß die Kämpfe in den Waldungen schrecklich seien. Der Feind sei seit anderthalb Jahren im Besitz dieser Gehölze gewesen und habe seine ganze Kunst darauf verwandt, um sie zur Verteidigung auszubauen. Es wurden Laufgräben quer durchgegraben, Stacheldraht zwischen den Bäumen eingeflochten und tiefe Unterstände und Verschanzungen an allen günstig gelegenen Punkten angelegt. Dabei sind diese Gehölze schon an und für sich ungewöhnlich dicht. Die Engländer haben mehr als 20 dieser Gehölze vom Feinde gesäubert. Sie sind durch die freien Gänge, die für den Waldbau und die Anlegung von Feldbahnen ausgeschlagen waren, vorgerückt. Diese Lichtungen waren aber so dicht mit gefällten Bäumen bedeckt und von Projektilen durchwühlt, daß sie sich kaum von ihrer Umgebung unterschieden, es sei denn dadurch, daß der Feind sie besser mit Maschinengewehr- und Kleingewehrfeuer bestreichen konnte.

Brutalität Englands gegen Holland.

Haag, 21. Juli. (W.T.B.) Der Nieuwe Courant schreibt: Die Aufbringung und teilweise Beschlagnahme von niederländischen Fischerfahrzeugen scheint eine sehr ernste Sache zu sein, denn es handelt sich nicht um Maßnahmen gegen Schiffe, die in verbotenen Gewässern gefischt haben, sondern um eine Folge der Aushungerungspolitik der Alliierten. Die von den Schiffen gefangenen Heringe werden von den Engländern als Konterbande betrachtet, weil sie größtenteils nach Deutschland verkauft werden. Wenn England die von den niederländischen Fischern gefangenen Fische als Konterbande in dem Sinne, den der Begriff während des Krieges erhielt, behandeln würde, wäre der niederländischen Fischerei das Todesurteil gesprochen, um so mehr, als dann deutsche Unterseeboote Heringsladungen nach England als Konterbande betrachten und die Schiffe vernichten würden. Das Blatt teilt mit, daß die holländische Regierung versucht hat, die Schiffe freizubekommen, daß die Bemühungen aber bisher erfolglos waren. Es wird über die Möglichkeit eines modus vivendi beraten, nach dem Deutschland auch zukünftig einen gewissen Prozentsatz der von den niederländischen Fischern gefangenen Heringe erhält und ein noch festzustellender Prozentsatz nach England verkauft wird.

Rotterdam, 21. Juli. (W.T.B.) Heute sind von der nach London entsandten Kommission von Reedern, die über die Zukunft der niederländischen Fischerei mit der englischen Regierung verhandeln soll, sehr ernste Berichte über die Forderungen, die England an die niederländischen Fischereiunternehmer stellt, eingelaufen. — Es wurde für heute abend eine allgemeine Versammlung der Reedervereinigung nach dem Haag zur Beratung über die Lage einberufen.

Wilson und die Polen.

Washington, 21. Juli. (W.T.B.) Präsident Wilson sagte zu einer Abordnung polnischer Organisationen, er werde persönliche Anstrengungen machen, um ein Hilfswerk für die Hungerleidenden in Polen durchzusetzen.

Ssasonow erkrankt.

Berlin, 21. Juli. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: Ssasonow hat einen nervösen Zusammenbruch erlitten und ist gänzlich arbeitsunfähig. Er mußte sofort in ein finnisches Sanatorium gebracht werden. Ssasonow leidet an schweren Seh- und Sprachstörungen. Sein geistiger Zustand wird als nicht völlig klar bezeichnet. Es bestehen ernste Gedanken, ob er auf seinen Posten zurückkehren kann.

Die russischen Verluste.

Berlin, 22. Juli. Wie mehrere Morgenblätter nach der Kölnischen Zeitung berichten, hat Rußland seit Beginn der letzten Offensive bis zum 1. Juli ausweislich der amtlichen Listen 265 000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn wurden 2 Millionen gefangen genommen. Ebenso hoch war bis Ende 1915 die Zahl der Toten.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 21. Juli. (W.T.B.) Bericht des Hauptquartiers: An den verschiedenen Fronten nichts Neues.

Die Haltung Italiens gegen Deutschland.

Bern, 22. Juli. (W.T.B.) Die Zürcher Post schreibt zu der am 18. d. M. gemeldeten Erklärung des Bund: Es ist nach dieser offenbar zuverlässigen Darstellung unerfindlich, wie die offiziöse Agenzia Stefani dazu kommen kann, sich auf eine amtliche Mitteilung des Bundesrats zu berufen, die nicht existiert. Aber auch in anderer Beziehung bedürfen die Stefanimeldungen einer Bemerkung, da sie darauf ausgehen, Deutschland als den provozierenden Teil hinzustellen, während die deutschen Auslassungen anders lauten. Die deutsche Darstellung wird dadurch unterstützt, daß in der Tat den schweizerischen Banken und Handelsunternehmungen diese vor einiger Zeit von Italien gegen Deutschland erlassenen Verfügungen bekannt waren. Die Aufrechterhaltung des geschäftlichen Verkehrs zwischen Deutschland und Italien wurde, wie man uns versichert, durch diese italienischen Verfügungen seit geraumer Zeit fast völlig unmöglich gemacht. — In demselben Sinne schreibt die Neue Zürcher Zeitung: Zu den Angaben des Bund ist weiter die Feststellung zu machen, daß, wie in Bankkreisen bekannt ist, die schweizerischen Banken schon seit einiger Zeit keine Zahlungen für Werte und Coupons auf italienische Rechnung für deutsche Empfänger zu leisten in der Lage waren.

Bern, 21. Juli. (W.T.B.) Zu dem gestern gemeldeten Dekret schreibt Secolo in einem Bericht aus Rom, die neue Verfügung habe niemand überrascht. Sie erscheine vielmehr so natürlich und logisch, daß die Blätter nicht einmal viel Worte verschwendeten, um sie dem Publikum zu erläutern. — Nur Idea Nazionale macht eine Ausnahme und vertritt die Behauptung, das neue Dekret sei nur die Folge der Zustimmung der italienischen Regierung zu den auf der Wirtschaftskonferenz in Paris getroffenen Vereinbarungen. Das Dekret könne also nicht im geringsten als Antwort der italienischen Regierung an Deutschland betrachtet werden. — Giornale d'Italia wirft die Frage auf, ob das Dekret eine Rückwirkung haben werde, was das Blatt verneinen zu können glaubt. Alle vor dem 18. Juli 1916 von den Deutschen geschlossenen Verträge würden demnach, falls sie nicht Scheinverträge seien, gültig sein. — In dieser Hinsicht ist das Dekret nach der Ansicht des Secolo nicht vollständig, da ihm ein großer Teil seiner Wirksamkeit verloren gehe.

Amerika und das Todesurteil gegen Casement.

Washington, 21. Juli. (W.T.B.) Funkspruch von dem Vertreter des W.T.B. Senator O'Gorman hat Wilson darum ersucht, daß der amerikanische Botschafter in London sich in informeller Weise dafür ins Mittel lege, daß das Todesurteil gegen Casement in eine mildere Strafe verwandelt werde. Der Präsident erwiderte, er werde alle geeigneten Schritte tun.

Zur Lösung der bulgarischen Krise.

Sofia, 21. Juli. (W.T.B.) Aus der Rede des früheren Ministers Todorow, die den Abschluß der Parlamentskrise bedeutet, ist der Abschnitt über die äußere Politik bemerkenswert, in dem der als sehr russenfreundlich geltende Todorow ausführte: „Während der mehr als 20 Jahre meiner parlamentarischen Tätigkeit habe ich mich nie über die äußere Politik ausgesprochen. Jetzt jedoch, wo Bulgarien um sein Dasein kämpft, wo es einen bestimmten Weg bereits eingeschlagen und unzweifelhafte Vorteile erreicht hat, ist es Zeit, darüber zu sprechen. Der heute eingeschlagene Weg darf kein Parteiprogramm bilden. Es ist der Weg, den ganz Bulgarien ohne Unterschied bis zu Ende gehen wird. Darum ist auch ganz Bulgarien verpflichtet, den Gang der Geschehnisse zu fördern. Gerade dem Parlament obliegt die Pflicht, das Streben nach einem gemeinsamen glorreichen Sieg an der Seite unserer Verbündeten auszudrücken. Darum darf auch die Erledigung des Budgets keinen Schwierigkeiten begegnen."

*

Naumburg (Saale), 21. Juli. (W.T.B.) Gestern nachmittag hat der vor einigen Tagen von dem Landwirt Schöppel entlassene Knecht Kamysek dessen Schwester, die Frau des Schmiedemeisters Priese in Flemmingen, und die Magd Klara Rottau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch Beilhiebe anscheinend aus Rache ermordet. Der Mörder ist noch nicht ergriffen.

Gebrüder Hensel

Hoflieferanten Karlsruhe. 2409

Fleisch- und Wurst-Verkauf

während der Woche vom 22. bis einschließlich 28. Juli 1916.

Kunden-Anfangs-Buchstaben	Verkaufs-Zeiten Samstag 22. Juli	Verkaufs-Zeiten Sonntag 23. Juli
	Vorm.	
Z—W	7—8½	—
V—U—T	8½—9	—
St—Sp—S	9—10	—
Sch	10—11	—
R Q—P	11-12	—
O—N	12—12½	—
	Nachm.	
M	2½-3½	—
L	3½-4	—
K—J	4—5½	—
H	5½—7	—
G	7—8	—
F—E	8—9	
		Vorm.
D—C	—	7—7½
B	—	7½-9½
A	—	9½—10

Kunden-Anfangs-Buchstaben	Verkaufs-Zeiten Mittwoch 26. Juli	Verkaufs-Zeiten Donnerstag 27. Juli
	Vorm.	Vorm.
Z—W	7—8	7—8
V—U—T	8—8½	8-8½
St—Sp—S	8½—9	8½—9
Sch	9—10	9—10
R	10-10½	10-10½
Q—P—O—N	10½-11	10½-11
M	11—12	11—12
L	12-12½	12-12½
	Nachm.	Nachm.
K—J	2½—4	2½—4
H	4—5	4—5
G—F	5—6	5—6
E—D	6-6½	6—6½
C—B	6½-7½	6½-7½
A	7½—8	7½—8

Handelsteil

Tabak.

::: **Willstätt** bei Kehl, 21. Juli. Hier wurde der Tabak „Sandblatt" für den hohen Preis von 170 Mk. pro Zentner verkauft.

Wertpapiere.

Berlin, 21. Juli. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Bei andauernd allgemeiner Zurückhaltung kam es an der Börse nur zu wenigen Umsätzen. Die Kurse stellen sich für Montan- und Rüstungswerte teilweise etwas niedriger, dagegen bekundeten Egerstorff Maschinen, Aluminium und Gothaer Waggon feste Haltung. Auch der Anleihemarkt war ziemlich fest. Außer deutschen Anleihen waren noch ungarische und russische beachtet.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 19. Juli: Katharina Mössinger, Witwe alt 68 Jahre. — 20. Juli: Theresia Batschauer, Ehefrau des Blechnermeisters Franz Batschauer, alt 63 Jahre; Erna, alt 7 Jahre, Vater Albert Russy, Lackier.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Samstag, den 22. Juli. 11 Uhr: Johann Kusterer, Fräzer von Pforzheim (Feuerbestattung). — 11 Uhr: Katharina Mössinger, Schreiners-Witwe. — ½12 Uhr: Erna Russy, Schülerin, Lachnerstraße 19. — 2 Uhr: [illegible] Taglöhners-Witwe Kärlingerstraße 4.

Bekanntmachung.

Zwecks Oelgewinnung sollen die Steine von rohen, gekochten oder gedörrten Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Aprikosen (Pfirsiche nicht) sowie Kürbiskerne gesammelt werden. Die Steine sollen nach Möglichkeit gereinigt, das anhängende Fruchtfleisch beseitigt, und vor der Abgabe in der Sonne getrocknet werden. Die Steine der einzelnen Obstsorten sind getrennt von einander abzuliefern.

Zur Ablieferung der gesammelten Steine sind Annahmestellen bei der städtischen Gartendirektion, im Gaswerk I (Kaiser-Allee), sowie bei den Gemeindesekretariaten der Vororte errichtet. Eine Vergütung wird für die Steine nicht gewährt.

Wir bitten die hiesige Bevölkerung im Interesse der Allgemeinheit, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuwerfen, sondern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern.

Karlsruhe, den 21. Juli 1916. 2423

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

1.

Nach der dem Kommunalverband zugewiesenen Menge Fleisch berechnet sich die **Kopfmenge an Fleisch und Wurst** auch für die **Woche vom 22. bis einschließlich 28. Juli** auf zusammen **300 Gramm in der Woche.**

Mehr als 300 Gramm auf den Kopf an Fleisch und Wurst zusammen darf an keine Haushaltung abgegeben werden; dabei ist für Kinder unter 4 Jahre **kein** Kopfteil, für **Kinder von 4 bis 10 Jahre** ein halber Kopfteil berechnet

2.

Die Haushaltungen, die in der **besonderen Kundenliste der Wurstlereien** eingetragen sind, dürfen bei diesen Wurstlereien **100 Gramm Wurst** (einschließlich Wurstwaren, gesalzenes und geräuchertes Schweinefleisch, Schinken und Speck) in der Woche auf den vollzähligen Kopf beziehen.

Sie können aber dann **bei dem Metzger,** bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, **nur 200 Gramm** (statt 300 gr.) Fleisch auf den Kopf in der Woche beziehen.

Karlsruhe, den 22. Juli 1916. 2417

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion (Fleischamt).

Kunststickereischule

des Badischen Frauenvereins.

Am 5. Sept. beginnen daselbst die beiden Kurse:

1. Grosser Kurs für berufliche Ausbildung zu technischen Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, Kunststickereilehrerinnen, Zeichnerinnen für Modebestickereien.

2. Kleiner Kurs zur Erlernung von feinen Stickereitechniken.

Anfragen sind zu richten, mit Ausnahme von Samstag, täglich von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, Hans-Thomastrasse 2. 2325

Der Vorstand.

Schuhbesohlung

D. R. G. 647574

R. Busch, Karlsruhe,

Schützenstraße 68.

Trotz billigen Preises für zerrissene Schuhe **wasserdicht deckende und schöne Besohlung:** 2187

Kinderschuhe ℳ 1.80, Damenschuhe ℳ 2.50—3, Herrenschuhe ℳ 3—3.50.

Paket zum Selbstsohlen ℳ 1. Leder-Unterlagen 30 ₰

Kaffee Bauer

Jeden Abend und Sonntag nachmittag

Künstler-Konzerte

Kapellmeister **Casella.** 1882

Gebrüder

Scharff

Wir empfehlen:

Schokolade

Cailler, Kohler etc.

Tafeln von 50-500 Gramm

ℳ 1.— bis 5.50

Marmelade

Heidelbeer -Vierfrucht etc.

per Pfd. **60** Pfg.

Milch

kons., Dose **1.25**

Käse

abgelagerte Ware

per Pfund ℳ **1.60**

Diese Waren dürfen wir auch an Kunden abgeben, die nicht in unserer Liste eingetragen sind.

2418

Sommertheater

Städt. Konzerthaus

Samstag, den 22. Juli zum letzten Male

„Rund um die Liebe"

Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 23. Juli

Der Graf von Luxemburg

Operete von Lehar.

Anfang 7 Uhr. 2419

Schwarzwald-Verein 84

Ortsgruppe Karlsruhe.

Wanderung:

Sonntag, den 23. Juli 1916

Gernsbach — Schloß Eberstein — Amandaschau — Heidenell — Lache M. — Baden. Abfahrt 8.15.

Residenz-Theater

Wald-strasse Karlsruhe

Samstag bis einschl. Dienstag

Heldentaten des berühmten Detektivs

Sexton Blake

Sensations-Drama in 3 Abteilungen.

Der bestrafte Don Juan.

Eine Filmspielhumoreske in 2 Akten.

In der Hauptrolle: Teddy Paul Heidemann.

Ein Ausflug in das Kamptal.

Interessante Reiseaufnahmen.

Sämtliche

neueste Kriegsberichte

durch die Eiko-Woche. Aktuell.

Die kleine Kokette

2426 Humoreske.

Empfehle:

Ia. Fleisch-Ersatz
Aroma-Kaffee
Trocken-Vollmilch
Keks
Schokoladen
Kakao
Deutsch. Fam.-Tee
Puddings
Fruchtsäfte
Unverg. Weine
Feigen
Datteln
Aprikosen
Zwetschen
Pfirsiche
etc. 2422

Reformhaus

Neubert

Kaiserstrasse 122.

Chaiselongue, neu, von 29 ℳ an.

R. Köhler, Karlsruhe

Schützenstraße 25. 2298

3195

Nur bis 1. August

ist uns gestattet

fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

ohne Bezugsscheine abzugeben.

Wir empfehlen unsere großen Vorräte sowohl in **Sommer-** als auch **Herbst- und Winter-Kleidung.**

Unsere umfangreiche Auswahl bietet Zusagendes für jeden Geschmack und in jeder Preislage.

Spiegel & Wels

Einmachgläser und Steintöpfe

in allen Größen

empfiehlt

Ernst Marx

Küchen- und Haushaltungsgeschäft. 2347

Karlsruhe, Luisenstraße 58.

Fernruf 3086.

Künstler-Postkarten.

12 Ansichten **aus dem Stadtgarten** von Professor H. Göhler . . Preis Mk. 1.—

12 Ansichten **aus der Stadt** von Maler W. Hempfing . . . . Preis Mk. 1.—

Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

2096

70000 Weber'sche Hausbacköfen,

Backherde, Fleischräucher- u.

Dörrapparate

beweisen deren Vorteile. Herddörren ℳ 19.—, Doppelte 33.50

Preislisten umsonst!

Erste und grösste Spezialfabrik

Anton Weber, Ettlingen Bd.

Winterstraße 36

4. Stock gegenüber der Liebfrauenkirche ist eine schöne

4 Zimmerwohnung

mit Bad **auf 1. Oktober zu vermieten.** 2416

Näh. **Lauterbergstr. 2,** III.

In ein Pfarrhaus gesucht eine

Haushälterin

tüchtig in allen Haus- und Gartenarbeiten.

Angebote unter Nr. 939 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2424

Gesucht werden 2227

Agenten, Hausierer und **Wiederverkäufer,** nur strebsame Personen für großartigen konkurrenzlosen Massenartikel. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 32 M. pro Woche und mehr. Angebote unter Nr. 940 an die Geschäftsst. d. Bl.

Umzüge mit **Möbelwagen** oder **Rollen** besorgt durch Selbstmithilfe am allerbilligsten **K. Mutsinger,** Karlsruhe, **Lessingstr. 20,** Telephon 1700. Haftbar für Schaden durch Diebstahl-, Transport- und Haftpflicht-Versicherung. 2344

Man liest es immer wieder

und wieder
und wieder
und wieder
und wieder
und wieder
und wieder
und wieder
und wieder
und wieder

das Inserat im **Badischen Beobachter,** denn jede einzelne Zeitungsnummer macht eine grosse Runde durch Stadt und Land und wird von Tausenden gelesen. Jetzt im Sommer, wo die Zahl der Anzeigen nicht mehr so gross wie früher ist, muss deshalb jede geschäftliche Bekanntmachung überaus reichen Lohn bringen. Anzeigen im Bad. Beobachter sind daher vom besten Erfolge.

Gottesdienstordnung.

Karlsruhe.

St. Stephanskirche.

Sonntag: 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation und die übrigen Jungfrauen; 7 Uhr: hl. Messe; ½9 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 3 Uhr: Herz Jesu-Andacht; ¼4 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation; ½8 Uhr: Andacht zur Erflehung des Friedens und guter Witterung, ebenso Dienstag und Freitag abends 8 Uhr.

Montag, den 24. Juli, abends ½9 Uhr: Versammlung für den Mütterverein.

Mittwoch, den 26. Juli: **Fest der hl. Anna:** 8 Uhr: Monatsmesse für den Mütterverein.

Altes St. Vinzentiushaus.

Festfeier des hl. Vinzens von Paul.

Mittwoch, den 19. Juli, bis **Freitag,** den 21. Juli: abends ½9 Uhr: Vorträge in der Kapelle für die Mitglieder des St. Vinzentiusvereins.

Sonntag: ¼7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Predigt u. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; ½6 Uhr: Andacht mit Segen.

Samstag, den 22. Juli, bis **Mittwoch,** den 26. Juli ist täglich um ½6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Vinzens mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche.

Sonntag: ¾6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Frühmesse; 6, ½7, 7, ½8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ½8 Uhr: deutsche Singmesse mit 6. Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; ¼9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt im Städt. Spital; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Vesper mit Schluß der Aloysiusandachten; 8 Uhr: Kriegsandacht.

In Eggenstein (Rathaus):

Sonntag: ¾8 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

St. Bernhardiuskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: heil. Messe und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Herz Mariä-Andacht; 6 Uhr: Kriegsandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion des Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Vesper; 8 Uhr: Versammlung des Mütervereins, St. Annafeier; ½8 Uhr: Kriegsbittandacht mit Segen.

Donnerstag: abends ½9 Uhr: Versammlung der Männerkongregation.

Freitag: abends ½9 Uhr: kirchliche Versammlung der Jünglinge.

St. Bonifatiuskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion der Jungfrauensodalität; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Predigt, feierliche Aufnahme in die Jünglingssodalität, Prozession und Segen; 7 Uhr: Bittandacht und Segen.

Daxlanden (Heilig-Geist-Kirche).

Sonntag: 6—8 Uhr: Beichtgelegenheit; ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Andacht um Segen für die Feldfrüchte; 8 Uhr: Andacht für unsere Krieger.

Beiertheim (St. Michaelskirche).

Sonntag: ¾6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion, vor- und nachher Monatskommunion für die Frauen, insbesondere des Mütervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Andacht zur Erlangung des Segens für die Feldfrüchte und Bittandacht; ½3 Uhr: Versammlung des Mütervereins mit Predigt.

Rüppurr (St. Nikolauskirche).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: hl. Kommunion mit Generalkommunion des christlichen Müttervereins; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht; ½3 Uhr: Feier des Schutzpatrons des christlichen Müttervereins mit Predigt und Segen; ½8 Uhr: Kriegsandacht.

Grünwinkel (St. Josefskirche).

Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion des christlichen Müttervereins; 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; ¼11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz Mariä-Andacht mit Segen; ½3 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt; ½8 Uhr: Bittandacht mit Segen.

Durmersheim.

1. Pfarrkirche.

Sonntag: ½7 Uhr: Frühmesse; ½9 Uhr: Schülergottesdienst; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre für die Mädchen; 1 Uhr: Herz Jesu-Andacht; 8 Uhr: Kriegsandacht.

Montag: ¼6 Uhr: best. hl. Messe für Phil. Bilian; ½7 Uhr: 1. und 2. Opfer, Seelenamt für den im Felde gefallenen Otto Glasstetter.

Dienstag: 3. Opfer, Seelenamt für Adolf Berg; best. hl. Messe für Valentin, Therese und Antonia Albinger; best. hl. Messe für Müller Joseph Martin.

Mittwoch: 3. Opfer, Seelenamt für Anton Manz; best. hl. Messe für Karl Becker.

Donnerstag: Opfer, Seelenamt für den im Felde gefallenen Hauptlehrer Albert Mehl; best. hl. Messe für Joseph Hammer, Valentin Sohn; best. hl. Messe für Xaver Kassel und Adolf Melcher.

Freitag: 2. und 3. Opfer, Seelenamt für Joseph Kassel.

Samstag: 2. und 3. Opfer, Seelenamt für Karl Karh.

Beichtgelegenheit: Sonntag morgens ½6 Uhr, Samstag morgens ½6 Uhr, nachm. 1, 6 und 8 Uhr.

2. Wallfahrtskirche Bickesheim.

Sonntag: 7 Uhr: hl. Messe; ¼4 Uhr: Andacht.

Werktags: 7 Uhr: hl. Messe.

Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsgottesdienst.

Beichtgelegenheit: jeden Morgen sowie Samstags nachmittags.

3. Filialkirche Würmersheim.

Sonntag: ½9 Uhr: Amt mit Predigt.

Mittwoch: best. hl. Messe für Joseph Bauer.

Freitag: best. Seelenamt für Ant. Schorpp und Anton Fritz.

Samstag: best. Seelenamt für Emma Weißhaupt.